

c) Der Waldboden.

Der Waldboden ist im Frühjahr noch feucht. Es liegen abgebrochene Zweige umher. Die Wurzeln mancher Bäume ragen aus dem Boden heraus. Wir müssen uns vorsehen, daß wir nicht darüber stolpern. Am Boden wachsen das Beilchen, das Maiglöckchen, der Waldmeister, der Hahnenfuß und viele kleine und zarte Gräser. Das Leberblümchen ist schon verblüht. Das grüne Moos bildet ein weiches Polster.

d) Die Waldtiere.

Die Frühlingssonne hat die Eidechse aus ihrer Erdhöhle hervorgelockt. Es ist ihr aber noch etwas zu kühl, sie bewegt sich nur langsam vorwärts. Darum sucht sie sich an lichten Stellen die sonnigen Baumstümpfe und Steine auf und wärmt sich. Dann kann sie wieder flink laufen.

Am Waldrande sind die Ameisen beschäftigt. (Ameisenhaufen: Großer Haufen aus Kiefernadeln, Holzstückchen und Blättern hergestellt, viele Kammern und Gänge, viele Gäste zu Besuch, vom Bau führen viele Straßen nach allen Seiten.) Die laufen eifrig hin und her. Sie tragen die Puppen (fälschlich Ameiseneier genannt) in den warmen Sonnenschein, schaffen Baustücke heran, bauen neue Wohnungen oder verjagen ungebetene Gäste (Käfer, Raupen). Werden sie aber gestört, dann rennen sie all durcheinander; sie bringen zuerst ihre Kinder (Puppen) in Sicherheit. Wir dürfen die Tierchen nicht quälen.

Auch auf den Bäumen wird es lebendig. Das Eichhörnchen hüpf munter von Ast zu Ast und schmaust die jungen Knospen. Den ganzen Winter hindurch hat es im Neste gewohnt. Das haben aber die Stürme arg zerzaust. Nun baut das Eichhörnchen das Nest für die Jungen wieder zurecht.

Im Walde ist auch Musik. Die Drossel pfeift, der Fink schlägt, der Kuckuck ruft, die Holztaube gurr, das Goldhähnchen piept, die Meise zwitschert und der Specht hämmert. Alle Vögel bauen sich neue Nester oder bessern die alten aus. (Nest im Strauche, auf dem Baume, im Baumstamme.)

2. Der Wald im Sommer.

Im Sommer ist der Wald am schönsten. Die jungen Sprößlinge der Kiefern bilden schon einen neuen Quirl. Die Blüten sind weg, dafür hängen große, grüne Zapfen an den Zweigenden. Die Laubbäume haben jetzt ein dichtes Dach. Das läßt nur wenig Sonnenstrahlen hindurch. Darum ist es immer kühl und frisch. Viele Leute suchen den Wald nun auf. — Auf dem Boden blühen die Glockenblume, die Nelke, der Ehrenpreis, die wilde Rose, der Klee, das